



Landkreis
Biberach



Kreisgesundheitsamt Suchthilfeplanung

Herausgeber

Landratsamt Biberach
Dezernat 4 – Soziales, Jugend und Gesundheit
Rollinstrasse 9
88400 Biberach
www.biberach.de

Bearbeitung

Prof. Dr. Marco Halber, SRH Fernhochschule – The Mobile University Riedlingen
Heike Küfer, Kommunale Suchtbeauftragte Landkreis Biberach
Dr. med. Monika Spannenkrebs, MPH, Gesundheitsamt Biberach

Begleitung

Lenkungsgruppe Suchthilfeplanung aus dem Netzwerk Suchthilfe
und Suchtprävention im Landkreis Biberach

September 2019



Kreisgesundheitsamt Suchthilfeplanung

Vorwort von Landrat Dr. Heiko Schmid



Sucht betrifft nahezu alle Alters- und Bevölkerungsgruppen. Suchthilfe und Suchtprävention sind deshalb als gesamtgesellschaftliche Querschnittsaufgaben zu verstehen.

Das Netzwerk für Suchthilfe und Suchtprävention im Landkreis Biberach ist ein zentrales Steuerungsgremium, in dem alle wesentlichen regionalen Akteure der Suchthilfe und Suchtprävention beteiligt sind. Die kommunale Suchtbeauftragte des Landkreises übernimmt die Geschäftsführung des Netzwerkes.

Oberstes Ziel der **Suchtprävention** ist es, den Einstieg in den Konsum zu verhindern oder zumindest hinauszuzögern. Leider stagniert insbesondere der Alkoholkonsum und die damit verbundene Gesundheitsbelastung in Deutschland seit langem auf sehr hohem Niveau, da der Alkoholkonsum in der deutschen Gesellschaft nach wie vor breite Akzeptanz findet.

Missbrauch oder Abhängigkeit von illegalen und legalen Substanzen oder Verhaltensweisen stellt für Betroffene eine besondere Problemlage in verschiedenen Bereichen dar. Ein modernes Suchthilfe-System unterstützt suchtkranke Menschen mit Hilfsangeboten. Dabei ist in der Suchtberatung und Begleitung abhängigkeitskranker Menschen oder in der Rehabilitation ein mehrdimensionales Krankheitsbeziehungsweise Suchtverständnis wichtig. Bei einer Abhängigkeitserkrankung sind meist neben der körperlichen Erkrankung die Lebensbereiche Arbeit, Wohnen, Familie, soziale Teilhabe, Finanzierung des Lebensunterhaltes und andere Aspekte betroffen. Die komplexen Problemlagen erfordern deshalb Vernetzung und Interdisziplinarität der Institutionen, um umfassende Hilfe anbieten zu können. Aus gesamtgesellschaftlicher Sicht muss es das Ziel der Versorgung sein, die vorhandenen Ressourcen so einzusetzen, dass der größtmögliche individuelle und gesellschaftliche Nutzen erreicht wird. Unter- Über- und Fehlversorgung sollte dabei aus ökonomischer Sicht, aber auch im Rahmen der individuellen Gesundheitsfürsorge vermieden werden.

Um in der Suchthilfe auch langfristig ein effizientes Angebot für die Betroffenen und ihr Umfeld im Landkreis Biberach anbieten zu können, wurde die vorliegende Suchthilfeplanung von der Landkreisverwaltung initiiert und aktiv begleitet. Das Netzwerk Suchthilfe war mit einer eigens gegründeten Lenkungsgruppe von Anfang an in die Suchthilfeplanung eingebunden.

Die vorliegende Planung bietet erstmals einen transparenten Überblick über die aktuelle Angebotslandschaft und die angesprochenen Zielgruppen. Gleichzeitig werden konkrete lokale Bedarfe und zukünftige Herausforderungen aufgezeigt. Dadurch stellt die Suchthilfeplanung sowohl für die in der Suchthilfe tätigen Akteure als auch für den Landkreis und die politischen Gremien eine wichtige Entscheidungsgrundlage dar, um die Weichen so zu stellen, dass die ohnehin stark in Anspruch genommene Suchthilfe auf zukünftige Herausforderungen vorbereitet ist und der Bevölkerung auch in Zukunft ein effizientes und passgenaues Suchthilfeangebot zur Verfügung steht.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich für die vorliegende Suchthilfeplanung engagiert haben, der SRH- Fernhochschule unter der Leitung von Prof. Dr. Marco Halber für die wissenschaftliche Expertise und die Realisierung der Expertenbefragung, den Mitgliedern der Lenkungsgruppe aus dem Netzwerk Suchthilfe und Suchtprävention für die fachliche Begleitung der Planung, allen Experten, die bereit waren, sich an der online-basierten Befragung zu beteiligen und nicht zuletzt den Mitarbeitern im Landratsamt allen voran Dr. Monika Spannenkrebs und Heike Küfer.

Dr. Heiko Schmid

Inhalt

Methodologisches Vorgehen	06		
Teil 1 Empirische Untersuchung der Potenziale und Hindernisse für eine wirksame Suchthilfe	07		
1 Einleitung	08	3. Ergebnisse der online-basierten Expertenbefragung	22
1.1 Hintergrund: Sucht als Problem	08	3.1 Teilnehmerkategorie	22
1.2 Hintergrund: Suchthilfe in Baden-Württemberg	09	3.2 Bekanntheit	22
1.3 Hintergrund: Situation im Landkreis Biberach	11	3.3 Wichtigkeit	24
1.4 Rahmenbedingungen der Studie	11	3.4 Portfolio Leitfrage Bekanntheit/Leitfrage Wichtigkeit	26
1.5 Leitfragen	12	3.5 Suchtrelevanz	27
1.6 Die Studie auf einen Blick	13		
2 Methode	14	4. Vertiefende Analyse der Freitextantworten	29
2.1 Operationalisierung	14	4.1 Analyse der Freitextantworten	29
2.2 Leitfrage Bestehendes	14	4.2 Analyse der Freitextantworten zu Veränderungen	29
2.3 Leitfrage Suchtrelevanz	15	4.3 Analyse der Freitextantworten zu Kooperationen	29
2.4 Leitfrage Bedarfsänderung	15	4.4 Analyse der Freitextantworten zu Innovationen	30
2.5 Leitfrage Kooperationen	16		
2.6 Leitfrage Innovationen	16	5. Partizipation der Akteure der Suchthilfe im Prozess	33
2.7 Strata	16		
2.8 Online-Befragung	17	6. Handlungsempfehlungen und erste Umsetzungsschritte	34
2.9 Stichprobe	17		
2.10 Datenschutz	17	7. Fazit	36
2.11 Einladungsschreiben	18		
2.12 Fragebogen	19	8 Abbildungen	37
2.13 Pretest	21	9 Abkürzungsverzeichnis	38
2.14 Auswertungsmethoden	21	10 Literaturverzeichnis	39

Methodologisches Vorgehen

Die vorliegende Suchthilfeplanung des Landkreises Biberach stützt sich auf zwei Datenerhebungen:

Teil 1 ist eine empirische Untersuchung der Potenziale und Hindernisse für eine wirksame Suchthilfe im Landkreis Biberach. Zu dieser Fragestellung führt die SRH Fernhochschule - The Mobile University, in der Verantwortung von Prof. Dr. Marco Halber und im Auftrag des Kreisgesundheitsamtes Biberach im Jahr 2018 eine on-line- basierte Expertenbefragung von regional Beteiligten in der Suchthilfe durch, um Chancen und Hindernissen für eine wirksame Suchthilfe im Landkreis Biberach aus Expertensicht zu erfahren.

Teil 1a): Die semiquantitative Auswertung der skalierten Fragen 1-4 sowie die Auswertung der Teilnehmerkategorien erfolgt durch die SRH Fernhochschule.

Teil 1b): Die ausführlichen Freitextantworten auf die Fragen 4-6 werden dem Kreisgesundheitsamt von der SRH Fernhochschule zur Auswertung zur Verfügung gestellt. Die Antworten werden vom Kreisgesundheitsamt, in der Verantwortung der Kommunale Suchtbeauftragten Heike Küfer und Dr. med. Monika Spannengrebs vorstrukturiert und von der begleitenden Lenkungsgruppe aus Experten des Netzwerkes Suchthilfe und Suchtprävention im Landkreis Biberach bewertet. Die Lenkungsgruppe ist von Anfang an aktiv in den gesamten Prozess der Suchthilfeplanung eingebunden und leitet abschließend **Handlungsempfehlungen** aus den Ergebnissen ab, die parallel bereits in erste Ansätze zur Umsetzung münden.

Teil 2 ist das Ergebnis der strukturierten Befragung der bestehenden Einrichtungen der Suchthilfe anhand eines vom Kreisgesundheitsamt erstellten Leitfadens zu ihren Angeboten und Zielgruppen sowie zu qualitativen Standards ihrer Einrichtung und zu Kooperationen. Ziel ist es, Transparenz über die Angebotslandschaft der Suchthilfe und Suchtprävention im Landkreis Biberach herzustellen (**siehe Suchthilfeplanung Teil 2- Angebotslandschaft Suchthilfe im Landkreis Biberach**)

Der besseren Lesbarkeit halber wird nur ein grammatikalisches Geschlecht verwendet. Es sind jedoch stets gleichrangig alle Geschlechter gemeint.

Teil 1

Empirische Untersuchung der Potenziale und Hindernisse für eine wirksame Suchthilfe

Marco Halber



1 Einleitung

1.1 Hintergrund: Sucht als Problem

28,2 Prozent der deutschen Erwachsenen (18 – 64 Jahre) (14,4 Mio. von 51,1 Mio.) und 10,2 Prozent der Jugendlichen (12 – 17 Jahre) (479 T von 4,7 Mio.)¹ haben bereits Erfahrungen mit illegalen Drogen². Unter Nichtberücksichtigung des bekannten Stadt-Land-Gefälles, des Kinderanteiles oder anderer struktureller Begebenheiten wären für den **Landkreis Biberach** mit seinen 198.265 Einwohnern³ die **Anzahl von Einwohnern mit Erfahrung mit illegalen Drogen rund 53.000**.

In der Suchtbehandlung sind der Konsum von Alkohol, Opioiden und Cannabis die drei häufigsten Hauptdiagnosen:

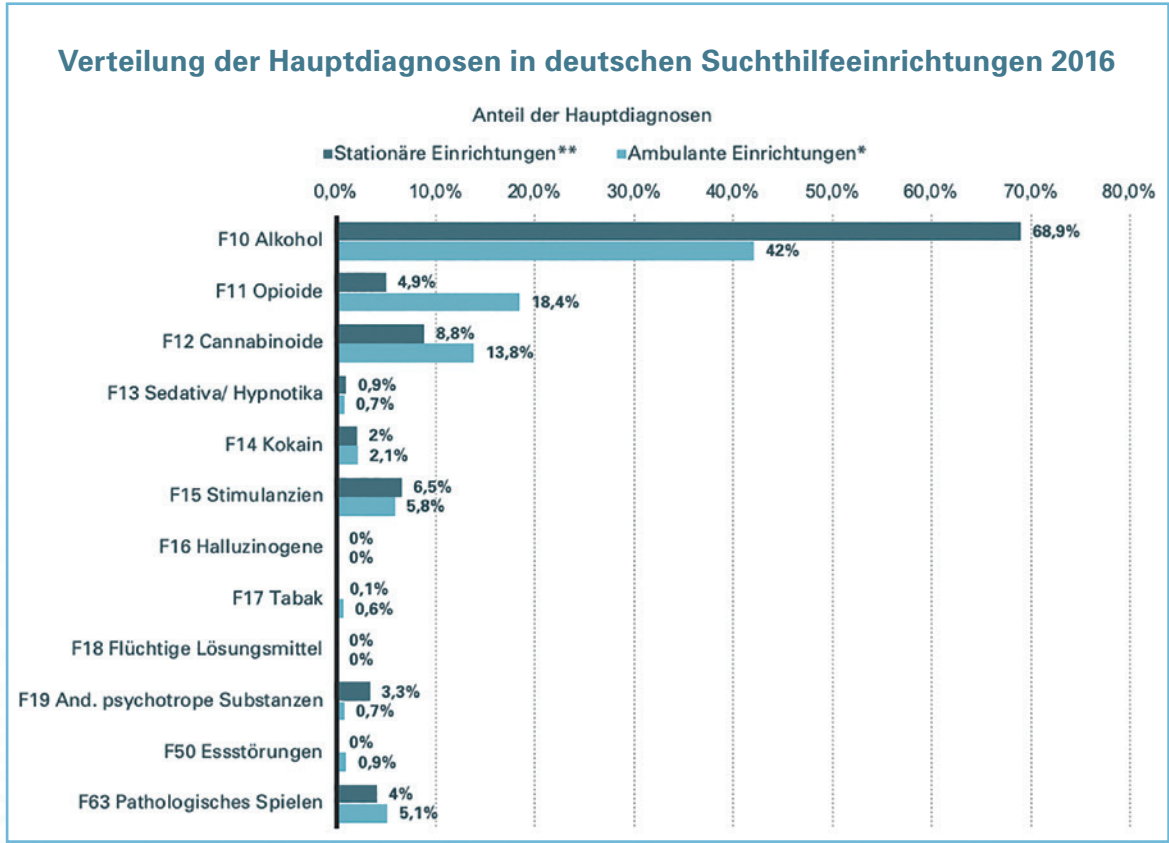


Abb. 1: Anteil der Hauptdiagnosen in ambulanten und stationären Suchthilfeeinrichtungen in Deutschland im Jahr 2016
Quelle: IFT (2017), zitiert nach <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/255740/>

Auch stoffungebundene Süchte, wie beispielsweise Spielsucht, stehen in den letzten Jahren verstärkt in der Beobachtung der Suchthilfe bundesweit, denn die Prävalenz liegt inzwischen bei ca. 1 Prozent:

	Jugendliche	Erwachsene	Alle Befragten
Alter	16–17 Jahre	18–70 Jahre	16–70 Jahre
Datenquelle/Jahr	BZgA: Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht/2017		
Teilnahme an irgendeinem Glücksspiel jemals	37,8 %	76,4 %	75,3 %
weiblich	30,5 %	73,9 %	72,7 %
männlich	44,4 %	78,8 %	77,8 %
Teilnahme an irgendeinem Glücksspiel in den letzten 12 Monaten	15,3 %	37,9 %	37,3 %
weiblich	11,6 %	33,6 %	33,0 %
männlich	18,8 %	42,1 %	41,4 %
problematisches oder pathologisches Glücksspiel in den letzten 12 Monaten	0,63 %	0,87 %	0,87 %
weiblich	0,0 %	0,54 %	0,53 %
männlich	1,21 %	1,19 %	1,19 %

Abb. 2: Prävalenzen des Glücksspielverhaltens bei Jugendlichen und Erwachsenen
Quelle: Suchtbericht 2018⁴

1.2 Hintergrund: Suchthilfe in Baden-Württemberg

Das Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg koordiniert eine Vielzahl von Präventionsmaßnahmen und Hilfsangeboten⁵ für Suchtkranke und -gefährdete, aufgeteilt in folgende Arbeitsbereiche:

- **Suchtprävention mit der Arbeitsgruppe Suchtprävention (seit 2010)**
 - Tabakprävention
 - Alkoholprävention
 - Prävention Glücksspielsucht
 - Bereichsübergreifende Suchtprävention
- **Suchtkrankenhilfe**
 - Ambulante Suchtkrankenhilfe (mit Psychosozialen Beratungs- und ambulanten Behandlungsstellen)
 - Stationäre und teilstationäre Suchtkrankenhilfe (Fachkliniken, Heimplätze etc.)

¹ Zusammen 14,9 Mio. von 55,8 Mio. = 26,7 Prozent der 12–64jährigen
² Pfeiffer-Gerschel et al. 2018, S. 2.
³ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg – Bevölkerung nach Nationalität und Geschlecht am 31. Dezember 2017 (CSV-Datei), https://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/Bevoelk_I_D_A_vj.csv

⁴ Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, S. 113.
⁵ Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg.

- **Substitution**
 - Diamorphingestützte Substitutionsbehandlung einschließlich Sicherheitskonzeption
- **Beauftragte für Suchtprophylaxe / Kommunale Suchtbeauftragte in fast allen Stadt- und Landkreisen**
- **Hilfeeinrichtungen als Anlaufstellen**
 - Psychosozialen Beratungs- und ambulanten Behandlungsstellen/ Kontaktläden für Suchtgefährdete und Suchtkranke
 - Stationäre Behandlungseinrichtungen
 - Nachsorge-Angebot mit Wohnplätzen
 - Selbsthilfeverbände

2017 waren 415 substituierende Ärzte in Baden-Württemberg registriert, die zweithöchste Zahl nach Nordrhein-Westfalen und vor Bayern und Niedersachsen:⁶

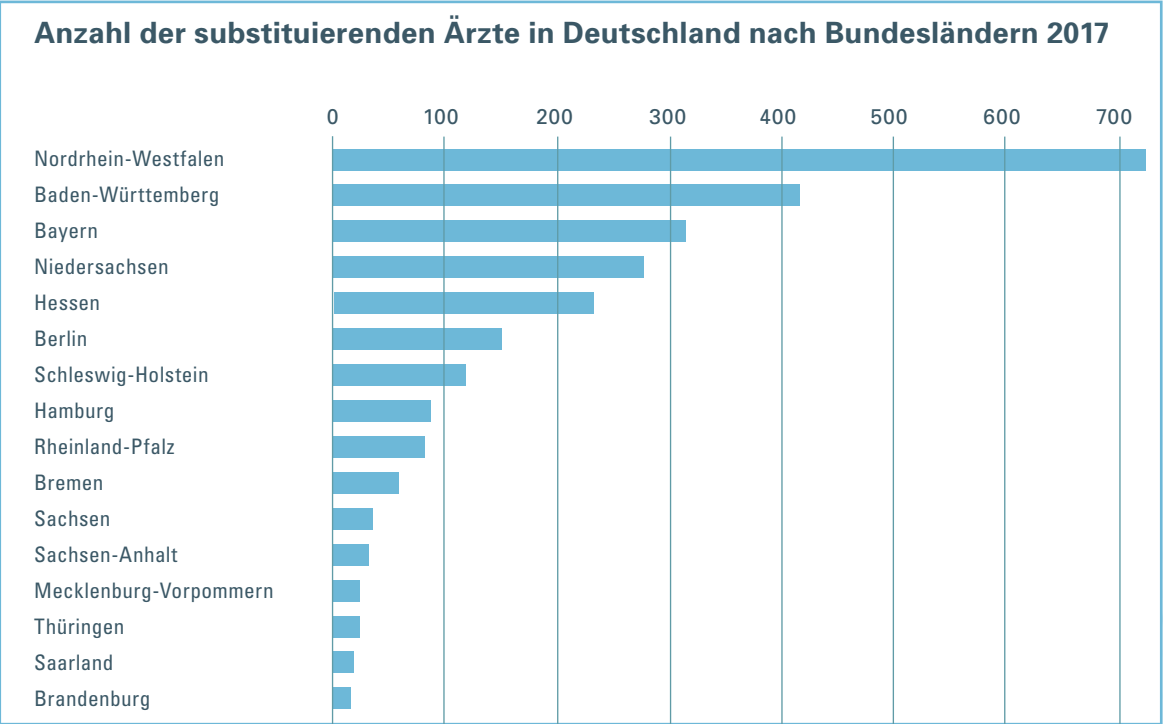


Abb. 3: Anzahl der substituierenden Ärzte in Deutschland nach Bundesländern 2017

Gleichzeitig verzeichnete Baden-Württemberg 2016 mit 168 Drogentoten die dritthöchste Zahl nach Nordrhein-Westfalen (289) und Bayern (262).

6 Zitiert nach <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/37501/umfrage/substitution-aerzte-in-deutschland/>

1.3 Hintergrund: Situation im Landkreis Biberach

Der Landkreis Biberach ist wirtschaftlich hervorragend aufgestellt und als einziger Landkreis in Baden-Württemberg schuldenfrei⁷. Die hohe Lebensqualität und Attraktivität für junge Familien zeigt sich im landesweit höchsten Anteil von unter-18-Jährigen mit 18,2 % (Baden-Württemberg: 16,6 %) ⁸, und dem entsprechenden niedrigsten Altersdurchschnitt aller Landkreise (ausgenommen Universitäts-Stadt kreise), wobei Baden-Württemberg insgesamt auch bundesweit in dieser wichtigen demographischen Kennzahl der Unter-18-Jährigen führt⁹. Mit diesem hohen Jugendlichen-Anteil vergegenwärtigt der Landkreis eine besondere Verantwortung für Suchtprävention.

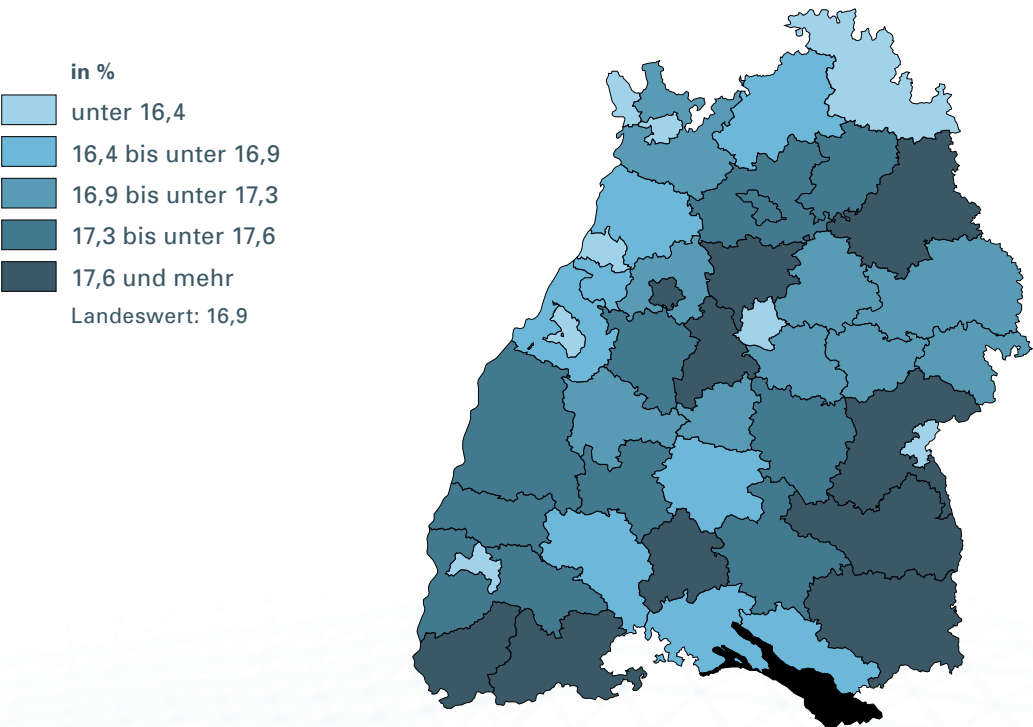


Abb. 4: Anteil unter 18-Jähriger in Baden-Württemberg nach Landkreisen (2018)¹⁰

1.4 Rahmenbedingungen der Studie

Die Studie bezweckt die Unterstützung der Kommunalen Suchthilfeplanung (KSHP) im Landkreis Biberach. Hierzu fand am 28.4. eine Vorbesprechung mit Dr. med. Monika Spannenkrebs, Leiterin des Kreisgesundheitsamtes und Heike Küfer, Kommunale Suchtbeauftragte, statt. Dabei wurden mögliche Zielrichtungen einer Erhebung zum Zwecke der Unterstützung der Kommunalen Suchthilfeplanung (KSHP) erörtert. Die Kontakt-Daten der Befragungsteilnehmer werden durch den Auftraggeber beigesteuert.

7 Landkreis Biberach.
8 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2015b.
9 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2015a.
10 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2015b.

1.5 Leitfragen

Zusammengefasst widmet sich die Studie folgenden Leitfragen aus der Sicht der Befragten:

- **Bestehendes:**
Wie bekannt und wie wichtig sind bestehende Angebote zur Suchthilfe und -prävention?
- **Suchtrelevanz:**
Welche Suchtsubstanzen und welche Verhaltensweisen sind besonders relevant?
- **Bedarfsänderung:**
Wie haben sich die Bedarfe von Suchterkrankten und Suchtgefährdeten in den letzten zehn Jahren verändert, z.B. durch „Neue Süchte“?
- **Kooperationen:**
Welche Kooperationen bestehen aktuell und welche sollen ausgebaut oder neu geschaffen werden?
- **Innovationen:**
Was sind die künftigen Voraussetzungen für erfolgreiche Suchthilfe?

1.6 Die Studie auf einen Blick

- Was?** Ziel der Studie ist die Ermittlung von Chancen und Hindernissen für eine wirksame Suchthilfe im Landkreis Biberach zur Unterstützung einer kommunalen Suchthilfeplanung.
- Wer?** Die Studie wird von der SRH Fernhochschule – The Mobile University in der Verantwortung von Prof. Dr. Marco Halber im Auftrag des Kreisgesundheitsamtes Biberach durchgeführt.
- Warum?** Der Auslöser der Studie ist die Absicht des Landkreises, die Leistungen der Suchthilfe noch besser an die Bedarfe der Betroffenen und der Suchthilfe-Träger anzupassen. Die vorliegende Untersuchung stützt sich auf eine Leitfaden gestützte Befragung der wesentlichen Suchthilfe-Beteiligten vom 01.07.2018 bis 30.08.2018.
- Wie?** Die Studie ist eine empirische Untersuchung durch eine online-basierte Befragung (technische Plattform: Questback Enterprise Feedback Suite). Die Auswertung erfolgt mit Excel, R und SPSS.
- Wen?** Befragt werden Beteiligte der Suchthilfe im Landkreis Biberach: Vertreter aus dem medizinischen Versorgungssystem und aus der psychosozialen Beratung, Betreuung, Suchtselbsthilfe, Vertreter aus der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen, Vertreter aus Kommunen, Behörden und Justiz, Vertreter aus der Lebenswelt Betrieb, Senioren, Behinderte und psychisch kranke Menschen.
- Wann?** Der Zeitraum der Erhebung ist vom 01.10.2018 bis 31.10.2018. Die Ergebnisse werden zunächst im Kreisgesundheitsamt Biberach vorgestellt.

2 Methode

2.1 Operationalisierung

Aus der Perspektive der Beteiligten an Suchthilfe und -prävention werden die Leitfragen aus 1.5 in Auswahl- und Ranking-Fragen sowie Freitextfragen umgesetzt, um möglichst quantifizierbare Hinweise zur Weiterentwicklung der Suchthilfe und -prävention zur Kommunalen Suchthilfeplanung (KSHP) zu erhalten.

2.2 Leitfrage Bestehendes

Wie bekannt und wie wichtig sind bestehende Angebote zur Suchthilfe und -prävention?

Antwort auf pseudo-Intervallskala (Ordinalskala) in zwei Dimensionen von

a = unbekannt bis 5 = bestens bekannt und

b = unwichtig bis 5 = sehr wichtig

Hierzu wird nachfolgende Auswahl für die Befragten vorgeschlagen:

- Arbeitsvermittlung (z.B. Agentur für Arbeit, Jobcenter)
- Aufsuchende Hilfen (z.B. Streetworker)
- Beratungsstelle zu Suchtfragen
- Betreutes Wohnen
- Kontaktladen
- Krisenintervention Medizinische Grundversorgung (z.B.: Hausärzte, Notaufnahme, Rettungswesen)
- Nachsorge (z.B. Kuren, Rehabilitationen)
- Nichtraucherкурse
- Niedrigschwellige Angebote (z.B. Wohnungslosenhilfe, Bahnhofsmmission)
- Präventionsangebote (z.B. für Schulen und weitere Zielgruppen)
- Psychologische Hilfen (z.B. Suchtambulanz des ZFP)
- Schlafplätze
- Selbsthilfe (z. B. Selbsthilfegruppen, Führerscheingruppen)
- Soziale Hilfen
- Substitution
- Betriebliche Suchtkrankenhilfe

- Sucht-Therapie (ambulant, stationär, teilstationär)
- Tagesklinik für Patientinnen mit psychischen Erkrankungen
- Therapieplatz-Vermittlung

2.3 Leitfrage Suchtrelevanz

„Welche Suchtsubstanzen und welche Verhaltensweisen sind besonders relevant?“ wird durch eine Priorisierung einer vorgegebenen Auswahl nach Relevanz abgebildet:

- Alkohol
- Andere Verhaltenssüchte, (Kaufsucht...)
- Cannabis
- Essstörungen
- Heroin
- Internet/ Medienabhängigkeit
- Amphetamine (Kokain, Ecstasy)
- Kräutermischungen (Legal Highs)
- Online Spiele
- Pathologisches Glücksspiel
- Tabak
- Schlafmittel/ Beruhigungsmittel
- Schmerzmittel (Opiate)
- Weitere Stimulanzien (Leistungssteigernde Substanzen, wie z.B. Ritalin, „Neuro- Enhancement“)

2.4 Leitfrage Bedarfsänderung

Welche Veränderungen beobachten Sie bei Suchterkrankten und Suchtgefährdeten in den letzten zirka zehn Jahren?

Diese Frage wird wegen ihrer hohen Komplexität als Freitext in vorstehender Formulierung abgebildet.

2.5 Leitfrage Kooperationen

Welche Kooperationen kennen Sie und welche sollten ausgebaut oder neu geschaffen werden?

Diese Frage wird wegen ihrer hohen Komplexität als Freitext in vorstehender Formulierung abgebildet.

2.6 Leitfrage Innovationen

Was brauchen wir aus Ihrer Sicht im Landkreis noch für eine wirksame & erfolgreiche Suchthilfe?

Diese Frage wird wegen ihrer hohen Komplexität als Freitext in vorstehender Formulierung abgebildet.

2.7 Strata

Hinzu kommt noch die Frage nach der Funktion des Befragten aus einer Auswahl-liste, um die Ergebnisse hiernach für eine Subgruppen-Analyse stratifizieren zu können. Hierzu wird der Teilnehmerkreis der Befragung (Stichprobe) in folgende Kategorien eingeteilt:

A: Medizinisches Versorgungssystem/psychosoziale Beratung

- Einrichtungen der Suchthilfe (ambulante/stationäre Behandlung, Beratung und Betreuung) Suchtselbsthilfe
- Ärzte in Akutkrankenhäusern außer ZFP
- Ärzte und Psychotherapeuten in Niederlassung außerhalb der Suchthilfe,
- Vertreter von Krankenversicherungen, Rentenversicherung, SAPV Team

B: Lebenswelt von Kindern- und Jugendlichen

- Vertreter aus Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche
- Hauptamtliche, Ehrenamtliche in der Jugendarbeit
- Ansprechpartner der selbstverwalteten Jugendtreffs (Buden) im Landkreis Biberach

C: Kommunen Behörden/Justiz, Betreuung

- Vertreter der Kommunen
- Vertreter von behördlichen Strukturen zur sozialen Unterstützung
- Vertreter aus dem Bereich Ordnung/Justiz/Betreuung

D: Lebenswelt Betrieb, Senioren, Behinderte/ psychisch kranke Menschen

- Vertreter der betrieblichen Suchtkrankenhilfe, Kammern
- Vertreter von Senioren

Im Sinne einer nötigen Übersichtlichkeit werden obige Kategorien zu folgenden vier Gruppen zusammengefasst:

- A Versorgung
- B Kinder und Jugendliche
- C Behörde
- D Sonstige

2.8 Online-Befragung

Die Befragung wird über die Online-Plattform „EFS Fall 2017“ der Firma Questback (www.unipark.de) unter folgendem URL zur Verfügung gestellt: <https://www.unipark.de/uc/kshp2018/>. Jeder Teilnehmer erhält einen Link, der allerdings keinerlei Hinweis auf personenbezogene Daten enthält (siehe 2.10 Datenschutz).

2.9 Stichprobe

Für die Online-Befragung werden die Kontaktdaten der Beteiligten gemäß der vorgesehenen Beteiligten-Gruppen herangezogen, die vom Kreisgesundheitsamt zur Verfügung gestellt werden.

2.10 Datenschutz

Die Befragung ist anonym hinsichtlich der Person der Befragten, deren Daten auf der Questback-Plattform vollständig getrennt von den Befragungsergebnissen gespeichert werden. Eine Zusammenführung der Personendaten für das Anschreiben mit den Befragungsergebnissen erfolgt nicht. Die Quelldaten werden von Unipark (Questback) in einem deutschen Rechenzentrum gemäß ISO 27001 IT-Grundschutz-konform gespeichert und mit End-to-End-Verschlüsselung geschützt, was durch unabhängige Audits überprüft wird¹¹. Eine zustimmungs- oder aufklärungspflichtige Verarbeitung personenbezogener Daten im Sinne des § 3 BDSG erfolgt nicht. Ein dementsprechender Hinweis wird im Einladungsschreiben gegeben (siehe unten).

¹¹ <https://www.unipark.com/datenschutz/>

2.11 Einladungsschreiben

Wortlaut der Einladungs-E-Mail:

Hallo #u_firstname# #u_name#,

als #u_title# sind Sie im Namen des Kreisgesundheitsamtes herzlich eingeladen, an einer sehr kurzen Umfrage teilzunehmen. Im Auftrag des Landkreises wird dabei ermittelt: Welcher Handlungsbedarf ergibt sich für die kommunale Suchthilfeplanung?

Nehmen Sie sich darum bitte ein paar Minuten und beteiligen Sie sich hier: [#code complete#](#)

Die Auswertung der Befragung erfolgt anonym: Außer für dieses Anschreiben und nachfolgende Erinnerungen an eine ausstehende Teilnahme werden in dieser Studie keinerlei personenbezogene Daten nach Art. 4 DSGVO erhoben oder verarbeitet. Einzelne Personen werden in der Auswertung nicht identifizierbar. Mit besten Grüßen, Ihr vorab dankbarer

M. Halber
--

Prof. Dr. Marco Halber
Studiengangsleiter Health Care Management
SRH Fernhochschule – The Mobile University

Lange Str. 19
88499 Riedlingen

Telefon: 0172 2319409
Telefax: 07371 9315-115
E-Mail: marco.halber@mobile-university.de
Internet: http://www.mobile-university.de

Träger: SRH Hochschulen GmbH
Sitz Heidelberg, Amtsgericht Mannheim HRB 337518
Geschäftsführung: Prof. Dr. Katja Rade, Prof. Dr. Ottmar Schneck
Die SRH Fernhochschule ist institutionell durch den Wissenschaftsrat akkreditiert.

Am 11. Oktober 2018 erfolgte eine Erinnerung durch Heike Küfer als Kommunale Suchtbeauftragte.

2.12 Fragebogen

17%

Kommunale Suchthilfeplanung im Landkreis Biberach

Eine Befragung über die Potenziale und Hindernisse für eine wirksame Suchthilfe

Diese Befragung enthält **nur sieben Fragen**. Keinerlei IP-Adressen oder Browserdaten werden gespeichert. Cookies dienen zur Speicherung der Vollständigkeit bei Unterbrechung der Befragung ausschließlich auf Ihrem Rechner; mit Klick auf "Weiter" erklären Sie sich damit einverstanden. Die Quelldaten werden von Unipark (Questback) in einem deutschen Rechenzentrum gemäß ISO 27001 IT-Grundschutz-konform gespeichert und mit End-to-End-Verschlüsselung geschützt, was durch unabhängige Audits überprüft wird (siehe <https://www.unipark.com/datenschutz/>). Eine zustimmungs- oder aufklärungspflichtige Verarbeitung personenbezogener Daten im Sinne des Art. 6 DSGVO erfolgt nicht.

Die Erhebung und Auswertung erfolgt im Auftrag des Kreisgesundheitsamtes Biberach unter der Verantwortung von:

Prof. Dr. Marco Halber
Studiengangsleiter Health Care Management
SRH Fernhochschule – The Mobile University, Lange Str. 19, 88499 Riedlingen
Telefon: 0176 22224432, E-Mail: marco.halber@mobile-university.de

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Weiter

1

Wie bekannt sind folgende Angebote zur Suchthilfe und -prävention?

	unbekannt	kaum bekannt	bekannt	gut bekannt	bestens bekannt
Arbeitsvermittlung (z.B. Agentur für Arbeit, Jobcenter)	☐	☐	☐	☐	☐
Aufsuchende Hilfen (z.B. Streetworker)	☐	☐	☐	☐	☐
Beratungsstelle zu Suchtfragen	☐	☐	☐	☐	☐
Betreutes Wohnen	☐	☐	☐	☐	☐
Kontaktladen	☐	☐	☐	☐	☐
Krisenintervention Medizinische Grundversorgung (z.B. Hausärzte, Notaufnahme, Rettungswesen)	☐	☐	☐	☐	☐
Nachsorge (z.B. Kuren, Rehabilitationen)	☐	☐	☐	☐	☐
Nichtraucher Kurse	☐	☐	☐	☐	☐
Niedrigschwellige Angebote (z.B. Wohnungslosenhilfe, Bahnhofsmision)	☐	☐	☐	☐	☐
Präventionsangebote (z.B. für Schulen und weitere Zielgruppen)	☐	☐	☐	☐	☐
Psychologische Hilfen (z.B. Suchtambulanz des ZFP)	☐	☐	☐	☐	☐
Schlafplätze	☐	☐	☐	☐	☐
Selbsthilfe (z.B. Selbsthilfegruppen, Führerscheingruppen)	☐	☐	☐	☐	☐
Soziale Hilfen	☐	☐	☐	☐	☐
Substitution	☐	☐	☐	☐	☐
Betriebliche Suchtkrankenhilfe	☐	☐	☐	☐	☐
Sucht-Therapie (ambulant, stationär, teilstationär)	☐	☐	☐	☐	☐
Tagesklinik für PatientInnen mit psychischen Erkrankungen	☐	☐	☐	☐	☐
Therapieplatz-Vermittlung	☐	☐	☐	☐	☐

Wie wichtig sind folgende Angebote zur Suchthilfe und -prävention?

2

	unwichtig	kaum wichtig	mittelwichtig	ziemlich wichtig	sehr wichtig
Arbeitsvermittlung (z.B. Agentur für Arbeit, Jobcenter)	☐	☐	☐	☐	☐
Aufsuchende Hilfen (z.B. Streetworker)	☐	☐	☐	☐	☐
Beratungsstelle zu Suchtfragen	☐	☐	☐	☐	☐
Betreutes Wohnen	☐	☐	☐	☐	☐
Kontaktladen	☐	☐	☐	☐	☐
Krisenintervention Medizinische Grundversorgung (z.B.: Hausärzte, Notaufnahme, Rettungswesen)	☐	☐	☐	☐	☐
Nachsorge (z.B. Kuren, Rehabilitationen)	☐	☐	☐	☐	☐
Nichtraucherkurse	☐	☐	☐	☐	☐
Niedrigschwellige Angebote (z.B. Wohnungslosenhilfe, Bahnhofsmision)	☐	☐	☐	☐	☐
Präventionsangebote (z.B. für Schulen und weitere Zielgruppen)	☐	☐	☐	☐	☐
Psychologische Hilfen (z.B. Suchtambulanz des ZFP)	☐	☐	☐	☐	☐
Schlafplätze	☐	☐	☐	☐	☐
Selbsthilfe (z.B. Selbsthilfegruppen, Führerscheingruppen)	☐	☐	☐	☐	☐
Soziale Hilfen	☐	☐	☐	☐	☐
Substitution	☐	☐	☐	☐	☐
Betriebliche Suchtkrankenhilfe	☐	☐	☐	☐	☐
Sucht-Therapie (ambulant, stationär, teilstationär)	☐	☐	☐	☐	☐
Tagesklinik für Patientinnen mit psychischen Erkrankungen	☐	☐	☐	☐	☐
Therapieplatz-Vermittlung	☐	☐	☐	☐	☐

Weiter

Welche Suchtsubstanzen und welche Verhaltensweisen sind besonders relevant?

3

	irrelevant	kaum relevant	relevant	sehr relevant	extrem relevant
Alkohol	☐	☐	☐	☐	☐
Andere Verhaltenssüchte, (Kaufsucht...)	☐	☐	☐	☐	☐
Cannabis	☐	☐	☐	☐	☐
Essstörungen	☐	☐	☐	☐	☐
Heroin	☐	☐	☐	☐	☐
Internet/ Medienabhängigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Amphetamine (Kokain, Ecstasy)	☐	☐	☐	☐	☐
Kräutermischungen (Legal Highs)	☐	☐	☐	☐	☐
Online Spiele	☐	☐	☐	☐	☐
Pathologisches Glücksspiel	☐	☐	☐	☐	☐
Tabak	☐	☐	☐	☐	☐
Schlafmittel/ Beruhigungsmittel	☐	☐	☐	☐	☐
Schmerzmittel (Opiate)	☐	☐	☐	☐	☐
Weitere Stimulanzien (Leistungssteigernde Substanzen, wie z.B. Ritalin, „Neuro- Enhancement“)	☐	☐	☐	☐	☐

Weiter

Welche Veränderungen beobachten Sie bei Suchterkrankten und Suchtgefährdeten in den letzten zirka zehn Jahren?

4

Welche Kooperationen kennen Sie und welche sollten ausgebaut oder neu geschaffen werden?

5

Was brauchen wir aus Ihrer Sicht im Landkreis noch für eine wirksame & erfolgreiche Suchthilfe?

6

Weiter

Welche Funktion üben Sie innerhalb der Suchthilfe aus?

7

Dies ist eine freiwillige Angabe, die keine Rückschlüsse auf Ihre Person zulässt.

A - Medizinisches Versorgungssystem / psychosoziale Beratung

☐ Einrichtungen der Suchthilfe (ambulante/stationäre Behandlung, Beratung und Betreuung)

☐ Ärzte in Akutkrankenhäusern außer ZFP

☐ Ärzte und Psychotherapeuten in Niederlassung außerhalb der Suchthilfe

☐ Vertreter von Krankenversicherungen, Rentenversicherung, SAPV Team

B - Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen

☐ Vertreter aus Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche

☐ Hauptamtliche, Ehrenamtliche in der Jugendarbeit

☐ Ansprechpartner der selbstverwalteten Jugendtreffs (Buden) im Landkreis Biberach

C - Kommunen, Behörden/Justiz, Betreuung

☐ Vertreter der Kommunen

☐ Vertreter von behördlichen Strukturen zur sozialen Unterstützung

☐ Vertreter aus dem Bereich Ordnung/Justiz/Betreuung

D - Lebenswelt Betrieb, Senioren, Behinderte / psychisch kranke Menschen

☐ Vertreter der betrieblichen Suchtkrankenhilfe, Kammern

☐ Vertreter von Senioren

☐ Vertreter aus dem Bereich behinderte Menschen

☐ Einrichtungen zur Betreuung für psychisch kranke Menschen

Weiter

2.13 Pretest

Von Mitarbeitern des Kreisgesundheitsamtes Biberach wird der Online-Fragebogen auf Verständlichkeit und Durchführbarkeit geprüft. Rückmeldungen werden entsprechend eingearbeitet.

2.14 Auswertungsmethoden

Abhängige Variablen (ordinalskaliert) sind die numerisch transformierten Ergebnisse der Fragen in der Fassung gemäß Abschnitt 2.1 Operationalisierung. Zum Zwecke der Stratifizierung wird die Frage nach der Beteiligten-Gruppe (2.7 Strata) herangezogen.

20

21

3. Ergebnisse der online-basierten Expertenbefragung

3.1 Teilnehmerkategorie

Die Befragten wurden gebeten, ihre Funktion aus einer Auswahlliste zu benennen, um die Ergebnisse hiernach für eine Subgruppen-Analyse stratifizieren zu können. Die Subgruppeneinteilung wird in Kapitel 3.1.6 dargestellt. (Abb. 5)

Von den 256 Befragten ist ein Rücklauf von 151 zu verzeichnen.

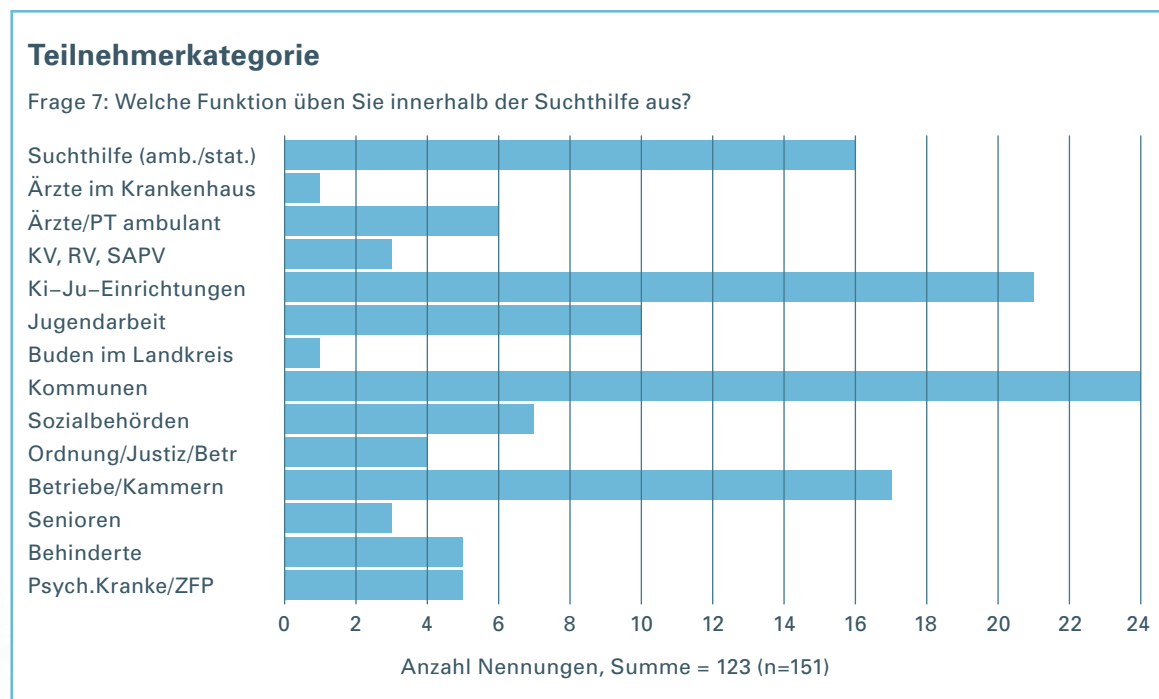


Abb. 5: Teilnehmerkategorie zur Frage Funktion innerhalb der Suchthilfe (n= 151)
Suchthilfeplanung Landkreis Biberach 2019

3.2 Bekanntheit

Die Leitfrage hierzu lautet:

Wie bekannt sind folgende Angebote zur Suchthilfe und Prävention?

Bekanntheit der Angebote wird mit Skalierung in einer mehrstufigen Likert Skala abgefragt. (Abb.6.1)

Leitfrage Bestehendes: Bekanntheit

Frage 1: Wie bekannt sind folgende Angebote zur Suchthilfe und -prävention?

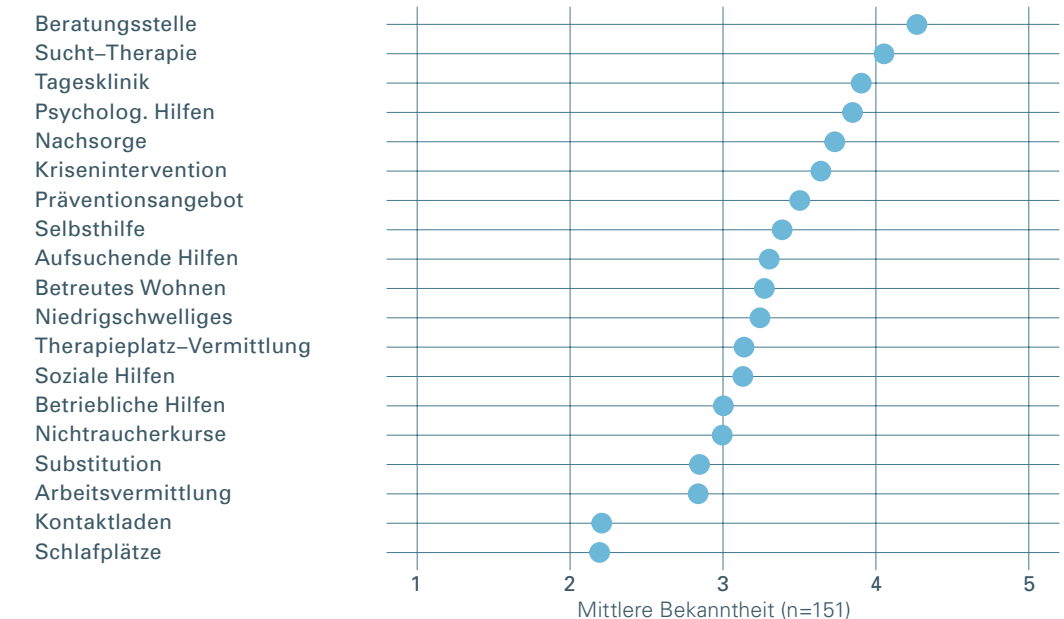


Abb. 6: Bewertung der Bekanntheit der Angebote zur Suchthilfe im Landkreis Biberach auf einer Skala von 1 bis 5 (n=151); Suchthilfeplanung Landkreis Biberach 2019

Um noch deutlicher die Bekanntheit der Angebote aufzuzeigen, wird die Darstellungsform der Temperaturskala eingesetzt. (Abb. 6.2)

Bekanntheit	Gruppe			
	Versorgung	Ki+Ju	Behörde	Sonstige
Arbeitsvermittlung (z.B. Agentur für Arbeit, Jobcenter)	3,0	2,3	3,1	2,5
Aufsuchende Hilfen (z.B. Streetworker)	3,4	3,8	3,1	2,8
Beratungsstelle zu Suchtfragen	4,6	3,8	3,9	4,3
Betreutes Wohnen	3,8	2,7	3,0	3,3
Kontaktladen	2,6	2,6	2,0	1,7
Nachsorge (z.B. Kuren, Rehabilitationen)	4,3	3,2	2,9	3,7
Krisenintervention, Med. Grundversorgung (z.B.: Hausärzte, Notaufn.)	3,9	3,5	3,3	3,2
Nichtraucherkurse	3,2	2,7	2,7	3,0
Niedrigschwellige Angebote (z.B. Wohnungslosenhilfe, Bahnhofsmision)	3,6	3,3	3,0	2,9
Präventionsangebote (z.B. für Schulen und weitere Zielgruppen)	3,7	3,8	3,1	2,9
Psychologische Hilfen (z.B. Suchtambulanz des ZFP)	4,0	3,7	3,3	3,7
Schlafplätze	2,7	1,8	2,1	2,2
Selbsthilfe (z. B. Selbsthilfegruppen, Führerscheingruppen)	4,2	2,8	2,9	3,4
Soziale Hilfen	3,3	2,8	3,1	2,8
Substitution	4,0	2,2	2,5	2,3
Betriebliche Suchtkrankenhilfe	3,1	2,3	2,4	3,8
Sucht-Therapie (ambulant, stationär, teilstationär)	4,5	3,5	3,5	4,1
Tagesklinik für Patientinnen mit psychischen Erkrankungen	4,4	3,6	3,2	3,9
Therapieplatz-Vermittlung	3,9	2,6	2,7	3,1

Abb. 7: Bewertung der Bekanntheit der Angebote zur Suchthilfe im Landkreis Biberach auf einer Temperatur Skala von 1 bis 4 (n=151); Suchthilfeplanung Landkreis Biberach 2019

Abbildung 7 visualisiert den Grad der Bekanntheit der Angebote zur Suchthilfe und Suchtprävention durch die jeweiligen Subgruppen in einer Temperaturskala: Wertungen ab 4,6 Punkte bis 3,4 Punkte sind rot eingefärbt, je intensiver das Rot, desto bekannter. Wertungen mit 3,3 bis 3,0 sind weiß eingefärbt, Wertungen ab 2,9 bis 1,7 sind blau eingefärbt, je intensiver das Blau, desto weniger bekannt ist das Angebot.

3.3 Wichtigkeit

Die Leitfrage hierzu lautet:
Wie wichtig sind folgende Angebote zur Suchthilfe und Suchtprävention?

Alle der vorgegebenen Angebote werden von den Befragten als wichtig, bzw. sehr wichtig klassifiziert. Es sind zwölf von 19 vorgegebenen Angeboten mit einem Wert über vier eingestuft worden.

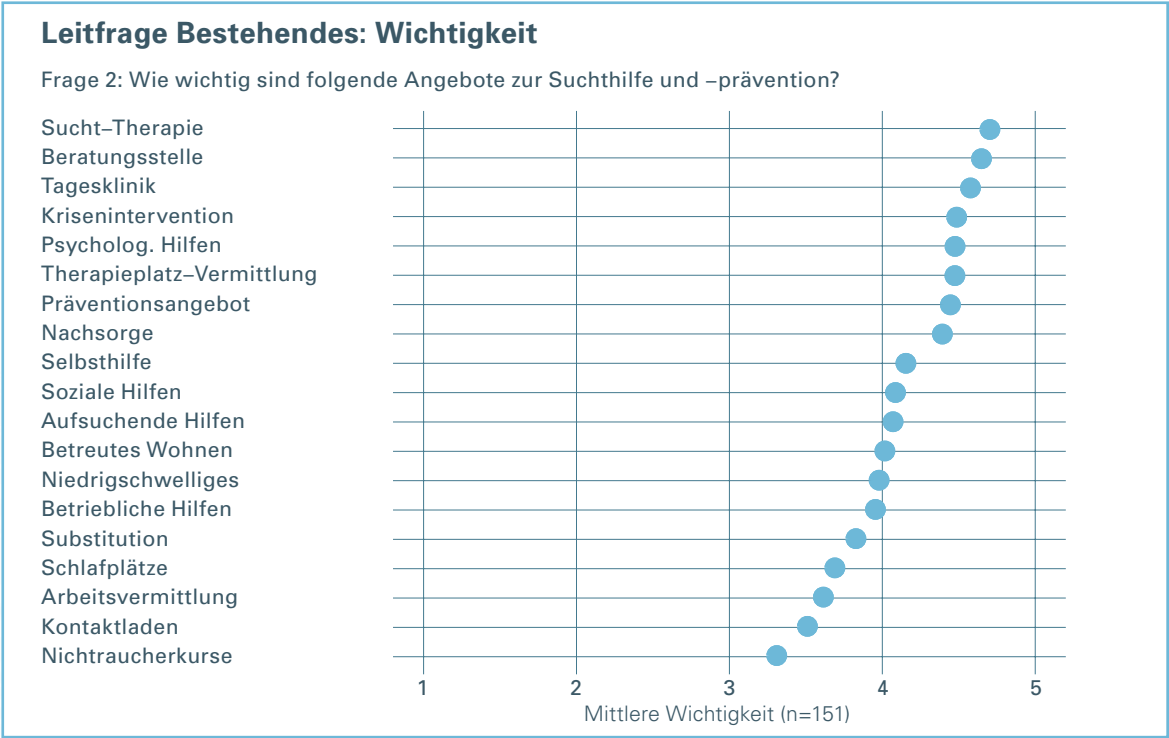


Abb. 8: Wichtigkeit der bestehenden Angebote n= 151 auf einer Skala von 1 bis 5 (n=151); Suchthilfeplanung Landkreis Biberach 2019

Wichtigkeit	Gruppe			
	Versorgung	Ki+Ju	Behörde	Sonstige
Arbeitsvermittlung (z.B. Agentur für Arbeit, Jobcenter)	3,8	3,2	3,6	3,2
Aufsuchende Hilfen (z.B. Streetworker)	4,4	4,2	3,7	3,5
Beratungsstelle zu Suchtfragen	4,8	4,5	4,2	4,4
Betreutes Wohnen	4,3	4,0	3,5	4,0
Kontaktladen	3,8	3,7	2,8	3,2
Krisenintervention, Med. Grundversorgung (z.B.: Hausärzte, Notaufn., Rettung)	4,6	4,2	4,2	4,2
Nachsorge (z.B. Kuren, Rehabilitationen)	4,6	4,2	4,0	4,3
Nichtraucherkurse	3,5	3,3	3,0	3,3
Niedrigschwellige Angebote (z.B. Wohnungslosenhilfe, Bahnhofsmision)	4,3	4,1	3,4	3,8
Präventionsangebote (z.B. für Schulen und weitere Zielgruppen)	4,7	4,4	4,1	4,3
Psychologische Hilfen (z.B. Suchtambulanz des ZFP)	4,5	4,4	3,9	4,6
Schlafplätze	3,8	3,8	3,1	3,3
Selbsthilfe (z. B. Selbsthilfegruppen, Führerscheingruppen)	4,6	3,8	3,8	3,9
Soziale Hilfen	4,2	4,0	3,6	3,8
Substitution	4,2	3,4	3,4	3,4
Betriebliche Suchtkrankenhilfe	4,0	3,7	3,1	4,2
Sucht-Therapie (ambulant, stationär, teilstationär)	4,8	4,5	4,4	4,8
Tagesklinik für Patientinnen mit psychischen Erkrankungen	4,7	4,6	4,2	4,5
Therapieplatz-Vermittlung	4,5	4,4	4,1	4,1

Abb. 9: Wichtigkeit der bestehenden Angebote auf einer Temperatur Skala von 1 bis 4 (n=151); Suchthilfeplanung Landkreis Biberach 2019

Abbildung 9 präzisiert die Antworten hinsichtlich der Wichtigkeit der Angebote. Die Abbildung visualisiert den Grad der Wichtigkeit in der jeweiligen Einschätzung durch die Subgruppen auf einer Temperaturskala: Wertungen ab 4,8 Punkte bis 4,1 Punkte sind rot eingefärbt, je intensiver das Rot, desto wichtiger. Wertungen mit 4,0 Punkte und 3,9 Punkte sind weiß eingefärbt. Blau eingefärbt sind Wertungen ab 3,8 Punkte bis 2,8 Punkte, je intensiver die blaue Farbe, desto weniger wichtig.

3.4 Portfolio Leitfrage Bekanntheit/Leitfrage Wichtigkeit

Die Leitfrage der hier kombiniert abgebildeten Fragen lautet:
Wie wichtig sind folgende Angebote zur Suchthilfe und Suchtprävention
im Verhältnis zur Bekanntheit?

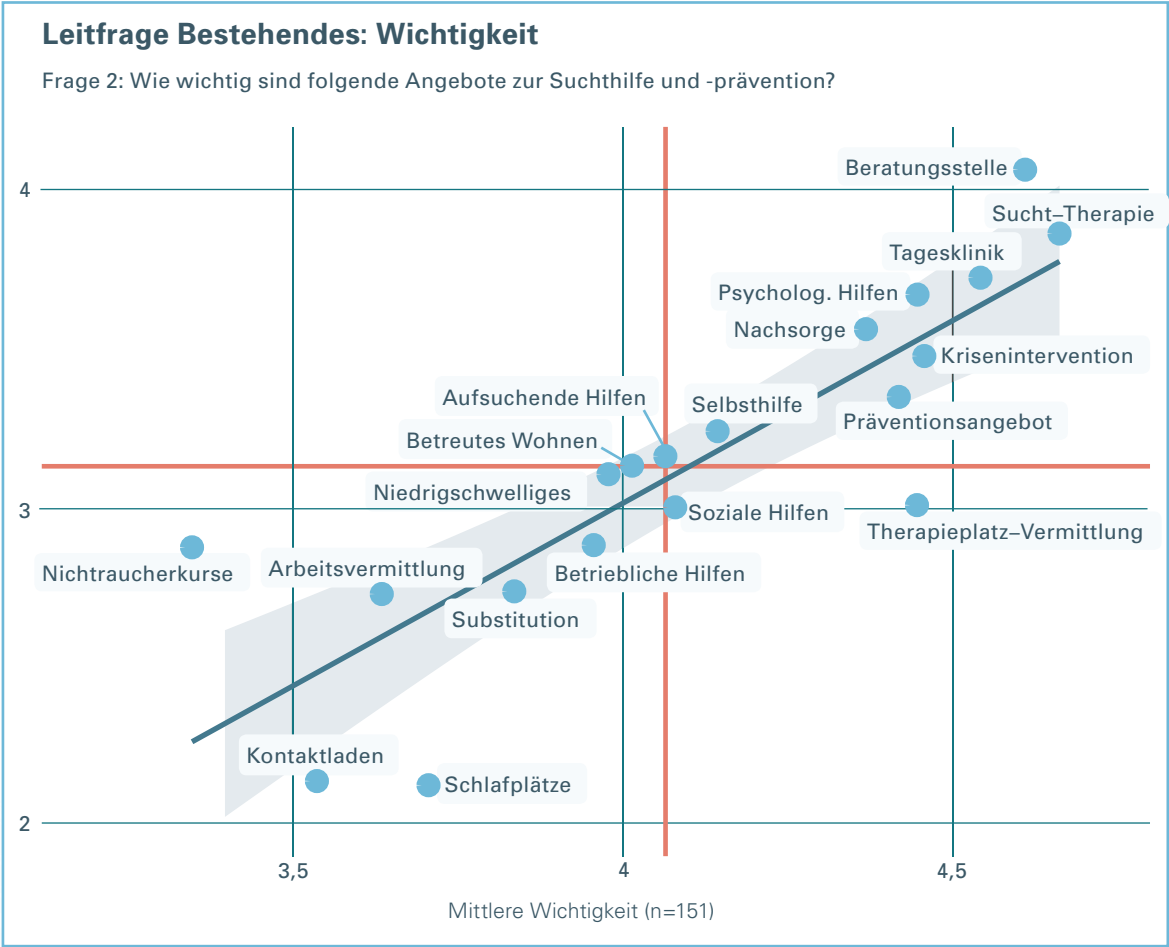


Abb. 10: Kombination Bekanntheit und Wichtigkeit von Angeboten;
Suchthilfeplanung Landkreis Biberach 2019

Es besteht eine Korrelation der beiden abgefragten Felder Bekanntheit und Wichtigkeit der Angebote. Die als wichtig eingeschätzten Angebote werden von den Befragten auch als ausreichend bekannt bewertet.

3.5 Suchtrelevanz

Die Leitfrage hierzu lautet:
Welche Suchtsubstanzen und welche Verhaltensweisen sind besonders relevant?

Die Befragten beurteilen die Relevanz der legalen Droge Alkohol mit einem Wert von 4,7 auf einer Skala von 1 – 5 als mit Abstand am Relevantesten. (Abb. 9.1)

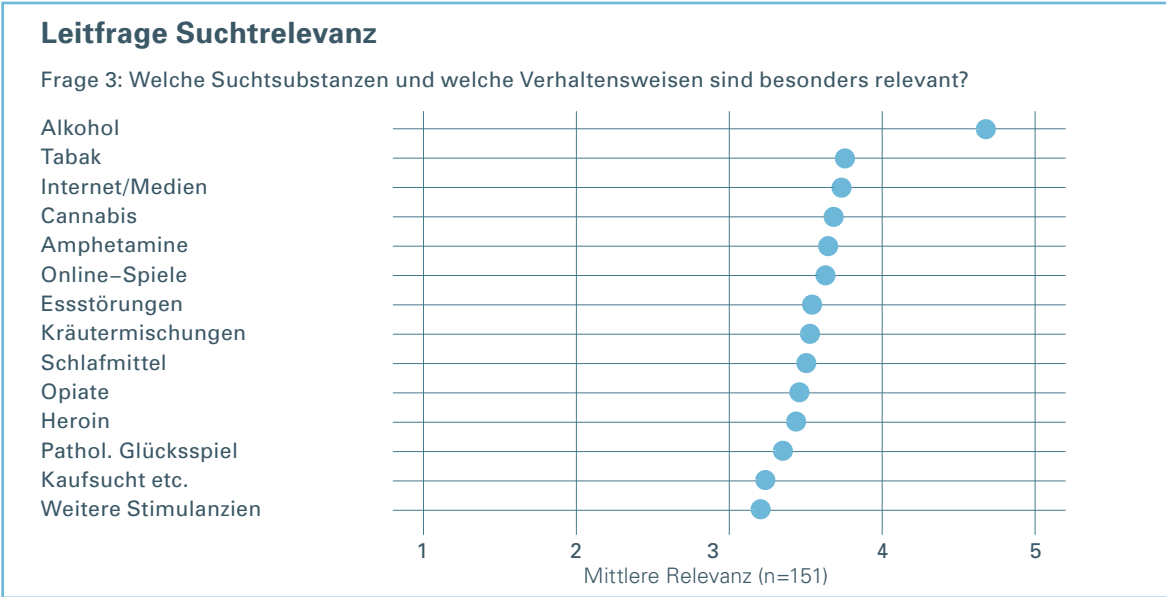


Abb. 11: Bewertung der Relevanz der Suchtsubstanzen und Verhaltensweisen
n= 151 auf einer Skala von 1 bis 5 (n=151); Suchthilfeplanung Landkreis Biberach 2019

Relevanz	Gruppe			
	Versorgung	Ki+Ju	Behörde	Sonstige
Alkohol	4,8	4,6	4,3	4,8
Andere Verhaltenssüchte, (Kaufsucht...)	3,1	3,2	2,8	3,1
Cannabis	4,0	3,4	3,3	3,7
Essstörungen	3,6	4,1	3,1	3,2
Heroin	3,7	2,9	3,0	3,4
Internet/ Medienabhängigkeit	3,6	4,3	3,7	3,5
Amphetamine (Kokain, Extasy)	3,7	3,3	3,4	3,7
Kräutermischungen (Legal Highs)	3,7	3,4	3,3	3,3
Online Spiele	3,5	4,2	3,4	3,3
Pathologisches Glücksspiel	3,4	3,3	2,8	3,2
Tabak	3,7	3,6	3,6	4,1
Schlafmittel/ Beruhigungsmittel	3,8	3,1	3,1	3,7
Schmerzmittel (Opiate)	3,9	3,0	3,0	3,5
Weitere Stimulanzien (z.B. Ritalin, Neuro- Enhancement)	3,2	3,3	2,8	3,1

Abb. 12: Bewertung der Relevanz der Suchtsubstanzen und Verhaltensweisen. Einschätzung nach Subgruppen und Darstellung anhand einer Temperaturskala von 1 – 4: (n=151); Suchthilfeplanung Landkreis Biberach 2019

Abbildung 12 präzisiert die Antworten zur Relevanz der Suchtsubstanzen und Verhaltensweisen hinsichtlich der Bewertung durch die Subgruppen, welche die Einschätzung vorgenommen haben und visualisiert den Relevanzgrad in der jeweiligen Einschätzung durch eine Temperaturskala: Wertungen ab 4.8 Punkte bis 3,2 Punkte sind rot eingefärbt, je intensiver das Rot desto relevanter. Wertungen ab 3.1 Punkte bis 2,8 Punkte sind Blau eingefärbt, je intensiver das Blau desto weniger relevant.

4. Vertiefende Analyse der Freitextantworten

Heike Küfer, Monika Spannenkrebs

4.1 Analyse der Freitextantworten

Die Antworten auf die Fragen 4–6 werden wegen der hohen Komplexität der Fragen als Freitext ermöglicht. Die Antworten werden geclustert und in der Lenkungsgruppe bewertet.

4.2 Analyse der Freitextantworten zu Veränderungen

Die Leitfrage dazu lautet: „Welche Veränderungen beobachten Sie bei Suchterkrankten und Suchtgefährdeten in den letzten zirka zehn Jahren?“ Insgesamt haben 151 Teilnehmer diese Frage beantwortet. Die Antworten lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Verhaltensauffälligkeiten bis hin zur Suchtentwicklung im Bereich Online-abhängigkeit nehmen zu. Online Spiele, soziale Netzwerke, Messenger und andere Kommunikationsplattformen spielen eine zunehmende Rolle bei der Entwicklung von Verhaltenssüchten.
- Die Wahrnehmung der Befragten, dass Jugendliche insgesamt früher in den Konsum von legalen/illegalen Drogen einsteigen, ist ein weiteres Risiko für die genannte Zielgruppe. Ein früher Einstieg birgt vielfältige Risiken: Die Wahrscheinlichkeit eine Abhängigkeit zu entwickeln steigt mit einem frühen Einstieg in den Konsum. Schulabbrüche und ein nicht gelingender Einstieg in das Berufsleben sowie Konflikte mit dem Gesetz können Konsequenzen daraus sein.
- Von den Befragten wird eine Verharmlosung der möglichen körperlichen und psychischen Folgen des (Misch)-konsums von Drogen durch Jugendliche wahrgenommen. Die Zielgruppe erscheint nicht ausreichend aufgeklärt über die Gefahren, die durch den Konsum für die Gesundheit und strafrechtlich entstehen können. Die Gewaltbereitschaft ist gestiegen.
- Die Anzahl derer, die unter einer anderen psychischen Erkrankung in Kombination mit einer Suchterkrankung leiden, hat in den letzten zehn Jahren zugenommen. Multimorbidität stellt eine Herausforderung für die Suchttherapie dar.

4.3 Analyse der Freitextantworten zu Kooperationen

Die Leitfrage dazu lautet: „Welche Kooperationen kennen Sie und welche sollten ausgebaut oder neu geschaffen werden? Insgesamt haben 151 Teilnehmer diese Frage beantwortet. Die Antworten lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Den Befragten ist eine Vielzahl von Kooperationen zwischen den verschiedenen Einrichtungen der Suchthilfe bekannt. Auch Kooperationen zwischen der Suchthilfe und den behördlichen Strukturen sind bekannt.
- Alle Befragten sind sich einig, dass eine gute Vernetzung der einzelnen Organisationen untereinander für die Betroffenen Vorteile für den positiven Krankheitsverlauf bringt.

4.4 Analyse der Freitextantworten zu Innovationen

Die Leitfrage dazu lautet: „Was brauchen wir aus Ihrer Sicht im Landkreis noch für eine wirksame & erfolgreiche Suchthilfe?“ Insgesamt beantworteten 79 Teilnehmer diese Frage mit 107 Nennungen. 18 dieser Nennungen werden nicht weiter analysiert, da sie pauschale Aussagen enthalten oder die gewünschten Angebote nicht zur Suchthilfe im engeren Sinn gehören (z.B. Fahrdienste im ländlichen Raum, Schuldnerberatung).

89 Nennungen können folgenden acht Themenbereichen zugeordnet werden:

Themenbereich	Anzahl der Nennungen
Kooperation	18
Neujustierung Suchtprävention	16
Kapazität des Suchthilfesystems	15
Infrastruktur	9
Öffentlichkeitsarbeit/Transparenz	8
Wohnen	6
Qualität	6
Fortbildung/ Schulung	2
Weitere Themengebiete	9
	89

Die Projektleitung führt eine vertiefende Analyse der Nennungen durch und recherchiert zudem, ob die gewünschten Angebote möglicherweise bereits vorhanden sind, ob sie ausreichend vorhanden sind und ob die Angebote genügend bekannt sind. Die abschließende Bewertung erfolgt durch die Lenkungsgruppe und kann für die Themenbereiche folgendermaßen zusammengefasst werden:

- **Themenbereich Kooperation:** Die meisten Nennungen von Teilnehmenden der Expertenbefragung betreffen den Bereich Netzwerkbildung und Kooperation zwischen den verschiedenen Einrichtungen. Eine Intensivierung wird gewünscht, um Synergien zu erzielen, die Versorgung besser abzustimmen und für Betroffene Übergänge zu erleichtern.
- **Themenbereich Neujustierung der Suchtprävention** für veränderte Problemlagen: an zweiter Stelle sehen die Teilnehmenden der Expertenbefragung Bedarf für Präventionsangebote beispielsweise im Hinblick auf neue Süchte, junges Einstiegsalter, Multimorbidität und die Verharmlosung des Drogenkonsums.
- **Themenbereich Kapazität des Suchthilfesystems:** Ein Ausbau der Kapazitäten erscheint den befragten Experten in vielen Bereichen der Suchthilfe und Suchtprävention wünschenswert, vor allem um Wartezeiten auf Therapieplätze zu verkürzen, die individuelle Betreuung und Begleitung zu intensivieren und die Präventionsarbeit auszubauen.
- **Themenbereich Infrastruktur:** Teilnehmende der Expertenbefragung wünschen sich mehr Präsenz der Suchthilfe in der Fläche.
- **Themenbereich Öffentlichkeitsarbeit/Transparenz:** Die befragten Experten sind der Meinung, dass das Thema Sucht in der Öffentlichkeit kein Tabuthema bleiben sollte. Es soll mehr Informationen über das Thema Sucht als solches für die Bevölkerung und Informationen über vorhandene Angebote in der Suchthilfe für Experten und Betroffene geben.
- **Themenbereich Qualität:** Eine Neujustierung der therapeutischen und begleitenden Angebote auf neue Suchtinhalte und Zielgruppen sollte aus der Sicht der Experten erfolgen, um den aktuellen Bedarfen zu begegnen. Häufig genannt werden notwendige Hilfen für Betroffene von online-Sucht oder neue Wege, um sehr junge Suchtkranke besser zu erreichen.

5. Partizipation der Akteure der Suchthilfe im Prozess

Die Lenkungsgruppe aus Akteuren des Netzwerkes für Suchthilfe und Prävention begleitet die Suchthilfeplanung.

Mitglieder der Lenkungsgruppe

Landratsamt Biberach, AOK-Die Gesundheitskasse Ulm-Biberach, Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für Suchtkranke, Suchtgefährdete und Angehörige-Caritas Biberach-Saulgau, Diakonische Bezirksstelle Biberach, Staatliches Schulamt Biberach, Polizeipräsidium Ulm, Jugend Aktiv e.V.- freier Träger der Jugendhilfe Mobile Jugendarbeit/ Streetwork, Psychiatrische Institutsambulanz für Suchterkrankungen Biberach, PIA, ZFP Südwürttemberg, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, KPP Donau-Riss, Zentrum für Psychiatrie, ZfP Südwürttemberg, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, KPP Donau-Riss Abteilung für Suchterkrankungen, Deutsche Rentenversicherung Baden Württemberg, Blaues Kreuz in Deutschland e.V. – Ortsverein Biberach e. V, Kreuzbund e.V. im Landkreis Biberach, Dr. med. Karl-Heinz Meller: Facharzt für Innere Medizin – Suchttherapie internistische Intensivmedizin Kompetenzzentrum infektiöse Hepatitis, Vertreter der Schulen im Landkreis Biberach, SRH Fernhochschule Riedlingen.

Sitzungen der Lenkungsgruppe:

Juli 2018:	Die Inhalte der Fragen und das Design der online-basierten Expertenbefragung werden diskutiert und verabschiedet. Die Mitglieder der Lenkungsgruppe benennen die relevanten Suchthilfeeinrichtungen, die für den Teil 2 der Suchthilfeplanung hinsichtlich ihres Angebotes angefragt werden.
Oktober 2018:	Diskussion der Zwischenergebnisse der geschlossenen Fragen und Bewertung der Freitextantworten zu den Fragen 4 (Veränderungen) und 5 (Kooperationen).
März 2019:	Bewertung der Freitextantworten zu Frage 6 (Innovationen)

- **Themenbereich Wohnen:** Einige der befragten Experten sehen Bedarf für einen Ausbau des Betreuten Wohnens, des ambulant betreuten Wohnens und für niedrigschwellige Wohnformen für Frauen und Jugendliche. Die Recherche zu diesem Themenkomplex ergibt ein flexibles und bedarfsgerechtes Angebot für betreutes Wohnen mit möglicherweise nicht genügend bekannten Zugangswegen. Ein Wohnangebot für Frauen wurde für den Landkreis Biberach 2019 neu eingerichtet.
- **Themenbereich Fortbildung/Schulung:** Eher selten gesehen wird der Bedarf für Fortbildungen/ Schulungen zur Sucht. Als Zielgruppe genannt werden Hausärzte/ Krankenhauspersonal und Verantwortliche in Schulen und Betrieben.
- **9 weitere Themengebiete** für notwendige Angebote aus der Sicht der befragten Experten können keiner der bisherigen Kategorien zugeordnet werden. Davon ergibt die Recherche bei drei Nennungen, dass das Angebot doch vorhanden oder ähnlich vorhanden ist (z.B. online/Telefonberatung). Eine Nennung bezieht sich auf einen mittlerweile fachlich obsoleten Präventionsansatz, eine Nennung auf ein Lotsennetzwerk, das im Landkreis Biberach schon einmal ohne Erfolg angeboten wurde. Die anderen Nennungen beziehen sich auf eine Intensivierung/Implementierung aufsuchender Hilfen für unterschiedliche Zielgruppen.

6. Handlungsempfehlungen und erste Umsetzungsschritte

Die Lenkungsgruppe leitet in der Zusammenschau aller Ergebnisse der online-basierten Expertenbefragung sechs Handlungsempfehlungen ab. Erste Umsetzungsschritte kristallisieren sich parallel bereits heraus (kursiv).

1. Handlungsempfehlung: Transparenz und Überblick

Eine Übersicht über die vorhandenen Einrichtungen und deren Angebot sowie die angesprochenen Zielgruppen ist für die Betroffenen und die Experten hilfreich und soll stets aktualisiert werden.

Der Teil 2 Angebotslandschaft: die Einrichtungen für Suchterkrankte und Suchtgefährdete bietet erstmals einen umfassenden Überblick über die Angebote zur Suchthilfe und Suchtprävention im Landkreis Biberach. Eine regelmäßige Aktualisierung ist angedacht.

2. Handlungsempfehlung: Suchtprävention-Strukturierung und Qualität

Um die Qualität bestehender Angebote zu sichern und um neuen Herausforderungen begegnen zu können, soll ein Expertenkreis Suchtprävention gegründet werden.

Der Expertenkreis tagt erstmals im Januar 2020 unter der Federführung des Gesundheitsamtes und berät über die Implementierung neuer Angebote für die „neuen“ Bedarfe. Der Präventionsleitfaden der gesetzlichen Krankenversicherungen (GKV) soll dabei berücksichtigt werden. Die Themen werden von den teilnehmenden Akteuren eingebracht.

3. Handlungsempfehlung: Angehörigenarbeit

Die Einrichtungen, die Angehörigenarbeit anbieten, sollen ihr Angebot hinsichtlich Bedarfsgerechtigkeit und Aktualität prüfen und anpassen.

Die Einrichtungen prüfen auch, ob eine einrichtungsübergreifende Kooperation zur Realisierung von Angehörigenangeboten hilfreich ist.

4. Handlungsempfehlung: Kooperation

Die Kooperation zwischen Einrichtungen soll bekannter und verbindlicher und dadurch auch niederschwelliger werden.

Die Einrichtungen prüfen eigene Schnittstellen zu anderen Einrichtungen und stellen ihr gelingendes Übergangsmanagement in den Sitzungen des Suchthilfenetzwerkes vor. Probleme beim Übergang werden regelmäßig in diesem Rahmen besprochen, um das Übergangsmanagement zu optimieren.

5. Handlungsempfehlung: Passgenauigkeit der Angebote

Die Einrichtungen sollen im Rahmen ihres Qualitätsmanagements ihre Angebote auf Kapazität, Flächendeckung, Aktualität, Bedarfe der Patienten, Inanspruchnahme des Angebots nach Kennzahlen und Öffentlichkeitsarbeit überprüfen.

Die Ergebnisse werden je Einrichtung in den Sitzungen des Netzwerkes für Suchthilfe vorgestellt, um eine bessere Abstimmung der Angebote möglichst ohne Doppelstrukturen zu erreichen.

6. Handlungsempfehlung: Neujustierung der Angebote der Suchthilfe aufgrund neuer Herausforderungen und freiwillige Angebote wie die Psychosoziale Begleitung Substituierter.

Die Experten in der Lenkungsgruppe sehen Bedarf für Anpassungen der Angebote. Die Psychosoziale Begleitung Substituierter schätzen sie als weiterhin wichtiges Angebot ein, obwohl sie laut Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses zu Untersuchungs- und Behandlungsmethoden der vertragsärztlichen Versorgung vom 01.04.2019 nicht mehr zwingend erforderlich ist.

7. Fazit

Die Suchthilfeplanung zeigt, dass für Betroffene und ihre Angehörigen aus dem Landkreis Biberach alle notwendigen Angebote zur Suchthilfe mit einem vielfältigen Spektrum in der Region vorhanden sind. Die Kapazitäten sind in der Wahrnehmung der Experten mehr als gut ausgelastet.

Kooperationen zur Verbesserung des Übergangsmanagements und der Angehörigenarbeit und ein Qualitätsmanagement in den Einrichtungen, um Aktualität, Zielgruppe und räumliche Aufstellung der Angebote an den regionalen Bedarf anzupassen werden als hilfreich und notwendig angesehen und können im Rahmen des Netzwerks Suchthilfe und Suchtprävention kontinuierlich vorangebracht werden.

Freiwillige Zusatzangebote wie die nicht mehr vorgeschriebene psychosoziale Begleitung Substituierter sind jedoch derzeit kaum mehr umsetzbar. Eine dringend gebotene Erweiterung des Angebots zur Begegnung neuer Herausforderungen (neue Süchte, Multimorbidität, veränderte Zielgruppen) ist nur durch eine Anpassung der Ressourcen möglich.

8. Abbildungen

- Abb. 1: Anteil der Hauptdiagnosen in ambulanten und stationären Suchthilfeeinrichtungen in Deutschland im Jahr 2016
- Abb. 2: Prävalenzen des Glücksspielverhaltens bei Jugendlichen und Erwachsenen, Quelle: Suchtbericht 2018¹²
- Abb. 3: Anzahl der substituierenden Ärzte in Deutschland nach Bundesländern 2017
- Abb. 4: Anteil unter 18-Jähriger in Baden-Württemberg nach Landkreisen (2018)¹³
- Abb. 5: Teilnehmerkategorie zur Frage Funktion innerhalb der Suchthilfe (n= 151) Suchthilfeplanung Landkreis Biberach 2019
- Abb. 6: Bewertung der Bekanntheit der Angebote zur Suchthilfe im Landkreis Biberach auf einer Skala von 1 bis 5 (n=151); Suchthilfeplanung Landkreis Biberach 2019
- Abb. 7: Bewertung der Bekanntheit der Angebote zur Suchthilfe im Landkreis Biberach auf einer Temperatur Skala von 1 bis 4 (n=151); Suchthilfeplanung Landkreis Biberach 2019
- Abb. 8: Wichtigkeit der bestehenden Angebote n= 151 auf einer Skala von 1 bis 5 (n=151); Suchthilfeplanung Landkreis Biberach 2019
- Abb. 9: Bewertung der Wichtigkeit der bestehenden Angebote auf einer Temperatur Skala von 1 bis 4 (n=151); Suchthilfeplanung Landkreis Biberach 2019
- Abb. 10: Kombination Bekanntheit und Wichtigkeit von Angeboten; Suchthilfeplanung Landkreis Biberach 2019
- Abb. 11: Bewertung der Relevanz der Suchtsubstanzen und Verhaltensweisen n= 151 auf einer Skala von 1 bis 5 (n=151); Suchthilfeplanung Landkreis Biberach 2019
- Abb. 12: Bewertung der Relevanz der Suchtsubstanzen und Verhaltensweisen auf einer Temperatur Skala von 1 bis 4 (n=151); Suchthilfeplanung Landkreis Biberach 2019

¹² Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, S. 113.

¹³ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2015b.

9. Abkürzungsverzeichnis

AOK	Allgemeine Ortskrankenkasse
BDSG	Bundesdatenschutzgesetz
BoRaN	Berufs- und Arbeitsorientierte Nachsorge
DSGVO,	Datenschutz-Grundverordnung
FoRaN	Familienorientierten Rehabilitation und Nachsorge
GKV	gesetzliche Krankenversicherung
HBV	Hepatitis B
HCV	Hepatitis C
HIV	Humanes Immundefizienz-Virus
IFT	Institut für Therapieforschung
KOMM	Kommunaler Präventionspakt im Landkreis Biberach
KPP	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
KTQ	Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen
KSHP	Kommunalen Suchthilfeplanung
ICD 10 F10	Diagnoseschlüssel für psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen
ISO	International Organisation for Standardization
PIA	Psychiatrische Institutsambulanz
PSB	Psychosoziale Beratungsstelle
R	Werkzeug zur statistischen Datenanalyse und zur grafischen Darstellung der Daten bzw. der Ergebnisse
SAPV	Spezialisierte ambulante Palliativversorgung
SPSS	Statistical Package for the Social Sciences
ZFP	Zentrum für Psychiatrie

10. Literaturverzeichnis

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung:

Drogen- und Suchtbericht. Oktober 2018. Online verfügbar unter <https://www.drogenbeauftragte.de/studien-und-publikationen/publikationen-der-drogenbeauftragten.html>, zuletzt geprüft am 24.03.2019.

Landkreis Biberach:

Kreishaushalt 2018. Online verfügbar unter <http://www.biberach.de/landkreis/haushalt.html>, zuletzt geprüft am 07.05.2018.

Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg:

Sucht. Präventionsmaßnahmen und Hilfsangebote. Online verfügbar unter <https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/gesundheit-pflege/sucht/>, zuletzt geprüft am 07.05.2018.

Pfeiffer-Gerschel, Tim; Dammer, Esther; Schneider, Franziska (2018):

Kurzbericht. Situation illegaler Drogen in Deutschland. IFT Institut für Therapie-forschung. München. Online verfügbar unter <https://www.dbdd.de/publikationen/jahresbericht-situation-illegaler-drogen-in-deutschland/>, zuletzt geprüft am 25.03.2019.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2015a): Demografie:

Höchster Anteil unter 18-Jähriger in Baden-Württemberg. 17,1 Prozent der Bevölkerung Baden-Württembergs sind unter 18 Jahre alt. Online verfügbar unter <https://www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2015085>, zuletzt aktualisiert am 08.04.2015, zuletzt geprüft am 07.05.2018.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2015b):

Regionalisierte Bevölkerungsvorausrechnung Basis 2014. Bevölkerung nach 4 Altersgruppen, Anteil unter 18-Jährige (2018). Online verfügbar unter <https://www.statistik-bw.de/iAtlas/BevoelkVor/home.htm>, zuletzt aktualisiert am 2015, zuletzt geprüft am 07.05.2018.

